AKTUELLE BACKGROUNDINFORMATIONEN AUS POLITIK UND WIRTSCHAFT

www.platow.de

DER PLATOW Brief

ISSN 1431-3863 / D 6386

EXKLUSIV-RECHERCHEN AUS DEN TOP-ETAGEN

Nr. 7 | Dienstag, 16. Januar 2024

HIGHLIGHTS HEUTE

Tarifverträge – Private Banken wollen früh verhandeln _ 2
BdB – Vergiftetes Lob für EZB _____ 3
Inflationserwartungen – Signal für sinkende Zinsen _____ 3
Davos – Notenbanker geben sich Klinke in die Hand _____ 4

TOP-THEMA

DFL – Vorentscheidung im Investorenrennen erwartet

PRÄSIDIUMSSITZUNG AM MITTWOCH _ Diesen Mittwoch (17.1.) lädt die **Deutsche Fußball Liga** (DFL) zu ihrem Neujahrsempfang in Frankfurt. Zuvor trifft sich das mächtige DFL-Präsidium, um über die Gebote der drei verbliebenen Finanzinvestoren **CVC, Blackstone** und **EQT** zu beraten, die um eine Beteiligung an den TV-Vermarktungsrechten der Bundesliga buhlen. Es wird erwartet, dass das Präsidium die Shortlist auf nur noch zwei Bewerber verkürzt. Dabei dürfte es auch um mögliche Interessenkonflikte insbesondere bei CVC gehen. Der Finanzinvestor ist bereits an der französischen Ligue 1 und der spanischen La Liga beteiligt. Zudem hält CVC die Mehrheit an dem Sportwetten-Anbieter **Tipico,** der zu den DFL-Sponsoren zählt. Auch Blackstone ist mit Beteiligungen am Bundesligisten **FC Augsburg** und dem englischen Premiere League-Club **Crystal Palace** im Fußballgeschäft aktiv. Lediglich für EQT wäre ein Einstieg bei der neuen DFL-Vermarktungstochter Neuland.

Der emeritierte Rechtsprofessor **Hans-Peter Schwintowski** weist denn auch darauf hin, dass sogar bei einer Minderheitsbeteiligung kartellrechtliche Probleme auftauchen könnten, wenn der neue DFL-Investor bereits an anderen Fußball-Ligen oder Vereinen beteiligt ist. „Ein Investor, der an drei oder vier Top-Ligen beteiligt ist und für alle Beteiligten optimale Ergebnisse bei der Vermarktung von TV-Rechten erzielen soll, muss, ob er will oder nicht, die eine Liga gegen die andere Liga ausspielen, wenn es um die Optimierung seiner eigenen Gesamtinteressen geht“, schreibt Schwintowski. Die Einräumung strategischer Vermarktungsrechte zugunsten mehrerer Top-Ligen „beschränkt notwendigerweise den Wettbewerb“ und sei somit „tendenziell durch das nationale und europäische Recht verboten“.

Ob sich die DFL von dieser Rechtseinschätzung beeindrucken lässt, bleibt abzuwarten. Im März will die DFL endgültig entscheiden, welcher Investor den Zuschlag erhält. Von dem Investoreneinstieg (6 bis 8%), der von den meisten Fans abgelehnt wird und auch bei den 36 Vereinen der 1. und 2. Bundesliga heftig umstritten ist, erhofft sich die DFL einen Erlös von rund 1 Mrd. Euro, der vor allem für eine bessere Internationalisierung der Bundesliga und die Entwicklung von Streaming-Plattformen genutzt werden soll. *fm*

Goldman Sachs – Ist das etwa schon der Turnaround?

HANDELSGESCHÄFT ALS SICHERE BANK _ In den vergangenen Quartalen waren die freudigen Nachrichten bei der Top-Investmentbank **Goldman Sachs** rar gesät, wodurch CEO **David Solomon** von Aktionärsseite unter dem wachen Auge der Öffentlichkeit zeitweise unter Druck geriet (befeuert durch eine Reihe kritischer Artikel in US-Medien zu seiner Person). Das könnte nun angesichts der Zahlen für das vierte Quartal 2023 ein Ende haben. Entsprechend breit grinste er auf dem Foto zur Mitteilung auf der Investor-Relations-Seite. Die Erträge stiegen im Schlussquartal um 7% auf 11,3 Mrd. US-Dollar, der Gewinn kletterte um ordentliche 51% zum Vorjahr auf gut 2 Mrd. Dollar. Dieser Sprung wurde von guter Performance im Aktienhandel und der Vermögensverwaltung getragen. Die Personalkosten der Bank verringerten sich im Gj. um 4%, doch Solomon sollte sich hüten, bei seinen „Rain Makern“ zu knausrig mit den Boni zu sein. Laut Medienberichten von Ende 2023 plante er aber bereits, für das zurückliegende Jahr mehr auszuzahlen.

Beim Konkurrenten **Morgan Stanley** warten indes alle gebannt, wie sich der neue CEO **Ted Pick**, der das Bank-Urgestein **James Gorman** just zum Jahresstart ablöste, so schlagen wird. Im Dezemberquartal 2023 verhagelten Zahlungen an den US-Einlagensicherungsfonds, wie schon bei **JPMorgan** (s. PLATOW v. 12.1.), der Bank das Ergebnis, knapp 300 Mio. Dollar musste sie abdrücken. Der Gewinn sank um ein knappes Drittel (32%) auf 1,5 Mrd. Dollar. Die Erträge blieben im Schlussquartal wie auch im Gesamtjahr in etwa auf dem Niveau des Vorjahres (Gj. 54,1 Mrd. Dollar, +1%). Der einstige Erfolgsgarant Investmentbanking enttäuschte: Wenn auch erwartbar, sanken die Einnahmen daraus um 13%. *ck*

Was Versicherer von der Aufsicht wollen – Und was sie bekommen

KRITIK AN KOMMUNIKATION _ Anfang 2024 hat **Julia Wiens** bei der **BaFin** die Versicherungsaufsicht von **Frank Grund** übernommen. Die beiden eint nicht nur ihr Hintergrund als ▶

Basler-Vorstand, beide sind mit allen Versicherungswassern gewaschene Pragmatiker, keine Ideologen. Dennoch sind die Versicherer verunsichert, was das Aufsichtsjahr 2024 bringt. Sieben von zehn Unternehmen versteinerten wie beim Anblick Medusas, als PLATOW anfragte, was auf Frau Wiens To-Do-Liste für 2024 stehen sollte. Die drei Mutigen Top-Ten-Versicherer wünschen sich „maßvolle Regulierung" und „Proportionalität im Berichtswesen". Zwei von drei Häusern wollen „bessere Kommunikation" und „gegenseitigen Austausch" sehen. Ebenso, dass die Aufsicht die Interessen der Branche in Deutschland und Europa besser vertritt. Das darf durchaus als Kritik verstanden werden.

Einen weiteren Punkt bringt **Reiner Will,** geschäftsführender Gesellschafter der Ratingagentur **Assekurata** ein. Er wünscht sich u.a. mehr Beschäftigung mit Digitalisierung sowie im Umgang mit KI- und Cyberrisiken. Nicht unbegründet, bekamen doch bereits mehrere Versicherer ungebetenen Hacker-Besuch (u.a. **Saarland Versicherung** 2023, **Haftpflichtkasse** 2021). Andere hatten derartige IT-Probleme (s. PLATOW v. 08.09.23), dass die BaFin wie bei der **Axa** strafend einschritt – der Branchenprimus **Allianz** entging einer Ahndung knapp. Doch während viele Versicherer schweigen, hat Wiens längst eigene Vorstellungen entwickelt. Das Programm für 2024 umfasst 22 Themen, von denen acht aus dem Vj. fortgeführt werden, erklärt die BaFin auf Anfrage.

Beobachtet werden u.a. die Liquiditätsrisiken der Lebensversicherer (LV), das Kapitalanlageverhalten sowie das Produktfreigabeverfahren sowie die Vertriebsvergütung bei LV-Anbietern. Die Umsetzung der Solvency-II-Review-Maßnahmen (s. PLATOW v. 4.1.) und die Einführung der Richtlinie zur „Sanierung und Abwicklung von Versicherungs- und Rückversicherungsunternehmen" sind weitere Schwerpunkte. Dass Wiens auch die IT-Gefahren auf dem Zettel hat, wird sie am 23. Januar zeigen, wenn sie beim Pressegespräch „Risiken im Fokus der BaFin 2024" in Frankfurt erstmals als Aufseherin vor die Presse tritt. Dort wird sich genauer zeigen, welchen Fokus sie legt. *mv*

Banken-Tarifverträge – Ende des Jahres wird's wieder spannend

PRIVATE BANKEN VERHANDELN ABER SCHON FRÜHER … Nach den meisten Tarifrunden der Gewerkschaften mit den Arbeitgeberverbänden 2022 war es um das Thema Gehaltssteigerung bei hiesigen Kreditinstituten still geworden – bis jetzt. Wie heute bekannt wurde, dürfen sich die Beschäftigten der meisten deutschen **Sparda-Banken** über mehr Geld freuen. Zum 1.4.24 ist eine Tariferhöhung von 8% vereinbart, ab dem 1.6.25 gibt es weitere 4% mehr. Die Vergütungen für Auszubildende werden zu den Stichtagen um 130 Euro bzw. 80 Euro erhöht.

Zudem einigten sich der **Arbeitgeberverband der deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken (AVR)** und **Verdi** darauf, dass Vollzeitkräfte eine Inflationsausgleichsprämie von 3 000 Euro in voller Höhe erhalten, Auszubildende bekommen 1 500 Euro. Der Gehaltstarifvertrag tritt rückwirkend zum 1.10.23 inkraft und läuft bis zum 31.3.26. Er gilt zunächst für 9 der 11 Sparda-Banken. Für die **Sparda-Bank Hannover** laufen nach Verdi-Angaben noch Nachverhandlungen, die vereinbarten Konditionen sollen aber auch dort gelten. Die **Sparda-Bank Berlin** ist nicht Mitglied im AVR.

Die aktuellen Tarifverträge für die privaten Banken, die vom **Arbeitgeberverband Banken** ausgehandelt wurden, laufen auch nicht mehr allzu lang (bis zum 31.5.24). Entsprechend ist geplant, dass es im Juni „recht zügig" in die neuen Verhandlungen geht, wie PLATOW aus AGV-nahen Kreisen erfuhr. Der jüngste Tarifabschluss des AVR für alle genossenschaftlichen Institute läuft indes ebenso wie der für die Sparkassen (geregelt im TVöD-S) bis zum 31.12.24.

Beim Abschluss im Sommer 2022 hatte der AVR eine sozial gestaffelte Einmalzahlung im Oktober desselben Jahres sowie eine Steigerung der Gehälter um 3,2% im Januar 2023 und um weitere 2% im Januar 2024 ausgehandelt. Bei den privaten Instituten gab es zum 1.8.22 3% sowie zum 1.8.23 weitere 2% mehr Gehalt. Im Mai 2022 und Januar 2023 erfolgten zudem Einmalzahlungen. Neben dem Monetären werden heutzutage Aspekte wie Arbeitszeitverkürzung immer wichtiger. *ck*

Betriebs-Pensionen in der Zins-Zwickmühle

INFLATION TREIBT VERPFLICHTUNGEN HOCH … Auch wenn sich viele schon wieder auf den Abstieg vom Zinsgipfel freuen – manche Folgen der rasanten Inflations- und Zinsentwicklung der vergangenen anderthalb Jahre dürften der Wirtschaft noch lange Zeit erhalten bleiben. Besonders spürbar wird das etwa bei den Pensionszusagen, die Unternehmen ihren (Ex-) Mitarbeitern gegenüber einzuhalten haben. „Der geänderte Rechnungszins gekoppelt mit der Zinsentwicklung hat zu einem sehr deutlichen Anstieg der Verbindlichkeiten geführt", hören wir von **Vedra Pensions**, einem Dienstleister, der auf die Auslagerung von Betriebsrenten-Verpflichtungen spezialisiert ist.

Auch wenn die Inflation bereits zurückgegangen sei, müssten die deutlich höheren Inflationsraten bei den anstehenden Rentenanpassungen mitberücksichtigt werden. Brisant ist das nicht zuletzt deswegen, weil sich tendenziell höhere Lasten gerade bei Unternehmen aus Branchen auftürmen, die von laufenden strukturellen Umbrüchen – Verteuerung der Energie, Deindustrialisierung, Wegfall von Staatshilfen, Mangel an geeignetem Nachwuchs – ohnehin schon besonders stark betroffen sind.

Leistungsorientierte Pensionszusagen seien vor allem bis in die 2000er Jahre gewährt worden, heißt es bei Vedra. Aufgrund der mit ihnen verbundenen, langfristigen Risiken seien seitdem viele leistungsorientierte Versorgungswerke geschlossen worden. Entsprechend tauchten Pensionsverbindlichkeiten häufig in „alten" Industrien auf, wo sie als zusätz-

liche Bremse bei geplanten Unternehmensverkäufen wirken. Wenn wachsende Verpflichtungen die nötigen Rücklagen erhöhen, Ratings verschlechtern und die Fremdfinanzierung verteuern, geht das auch auf den Kaufpreis. Eine identische Pension für einen 65-Jährigen habe sich innerhalb der letzten 20 Jahre nominell um 75% verteuert, rechnet Vedra vor. Ihr (wenig überraschender) Ratschlag: Auslagern. *np*

Deutsche Start-ups als Ladenhüter

INVESTOREN GESUCHT _ Die Investitionssumme deutscher Start-ups ist 2023 im Vergleich zum Vorjahr um 39% gefallen. Im Vergleich zum Rekordjahr 2021 sind es -65%. Die Zahl der Finanzierungsrunden sank ggü. 2022 um 15%; ggü. 2021 um 26%. Das ist schlechter als es aussieht, denn gemessen an der deutschen Wirtschaftsleistung „müssten die Venture-Capital-Investments sogar noch deutlich über dem Rekordjahr 2021 liegen", sagt **Thomas Prüver,** Partner bei **EY,** die die Ergebnisse im aktuellen „Start-up-Barometer" veröffentlichen. Weitere Experten sehen Probleme.

„Die Ergebnisse decken sich im Wesentlichen mit unserer Wahrnehmung", sagt **Anna Kessler,** Managing Director bei **InsurLab Germany** gegenüber PLATOW. Im vergangenen Jahr habe man in einer eigenen Studie zu Start-ups im Versicherungskontext ebenfalls festgestellt, dass in Deutschland im europäischen Vergleich ein „großer Bedarf an gezielten Investitionen besteht" und die Finanzierung insgesamt zurückgeht. Insbesondere basiere der „weitaus größte Teil" der Investitionen auf ausländischen Investoren. Ein weiterer, anonym bleibender Experte, bestätigt die schwierige Lage deutscher Start-ups. Diese sehe man daran, dass „selbst einst erfolgreiche Jungunternehmen wie **Wefox** Wandel-Darlehen als Finanzierung nutzen müssen" (s. PLATOW v. 3.11.23.) – ob Wefox-CEO **Julian Teicke** das auch so sieht?

Einig sind sich die Experten, dass in Deutschland zu wenig Geld zur Verfügung steht. Einer der Gründe ist laut Prüver, das „staatlich dominierte Rentensystem hierzulande". Im Ausland stünden oft „privatwirtschaftlich organisierte Pensionsfonds" zur Verfügung. Dennoch gibt es Hoffnung auf Besserung. Laut den Sachkennern mangele es Deutschland nicht an Ideen, was die Voraussetzung für künftigen Erfolg sei. *mv*

Bankenverband – Vergiftetes Lob für die EZB

SEWING BEREIT FÜR ZWEITE AMTSZEIT _ Viel „Entschlossenheit" habe die **EZB** mit ihren insgesamt zehn Zinserhöhungen seit Juni 2022 bei der Bekämpfung der Inflation gezeigt, lobte **BdB-**Hauptgeschäftsführer **Heiner Herkenhoff** beim Neujahrsempfang des Bankenverbands in Frankfurt. Das zeige, dass die Zentralbank am stärksten ist, wenn sie sich auf ihr Kerngeschäft Preisstabilität konzentriert, stichelte Herkenhoff mit Blick auf die EZB-Pläne zur Einführung eines eigenen Bezahlsystems auf Basis des digitalen Euro. Die Banken und Sparkassen argwöhnen, dass ihnen mit der EZB ein staatlicher Konkurrent auf ihrem ureigensten Feld des Zahlungsverkehrs erwachsen könnte. Der Bankenverband fordert deshalb von der EZB, den digitalen Euro den Instituten als „Rohmaterial" zum Aufbau eigener Geschäftsmodelle zur Verfügung zu stellen. Auch sollte die EZB ihr Augenmerk verstärkt auf die Einführung eines digitalen Wholesale-Euro legen.

Zudem warnt Herkenhoff vor der Gefahr, dass Privatkunden im Falle einer Bankenkrise in Windeseile in den sicheren digitalen Euro flüchten könnten, was den Einlagenabfluss bei den Banken noch beschleunigen würde. Dieses Risiko werde von der EZB bislang noch völlig unterschätzt, so der BdB-Spitzenfunktionär. Herkenhoff pocht deshalb darauf, dass Privatkunden nur einen niedrigen dreistelligen Betrag an digitalem Zentralbankgeld in ihren Wallets halten dürfen. Für Verbraucher wäre der digitale Euro damit aber wohl kaum noch attraktiv. Den Banken dürfte dies indes durchaus zupass kommen. Die EZB, die den digitalen Euro unbedingt zu einer Erfolgsgeschichte machen will, peilt denn auch eine Obergrenze von 3 000 Euro an.

Auf dem Neujahrsempfang bestätigte Herkenhoff, dass **Deutsche Bank-**Chef **Christian Sewing** dem BdB-Vorstand signalisiert habe, für eine zweite Amtszeit als Bankenpräsident zur Verfügung zu stehen. Damit dürfte einer Wiederwahl Sewings auf der nächsten Vorstandssitzung am 25.1. nichts mehr im Wege stehen. *fm*

Zinssenkung in Sicht? Inflationserwartungen fallen stark

NEUE DATEN STÜTZEN INVESTOREN _ Die meisten Experten sind sich einig, dass die **EZB** in diesem Jahr die Zinsen senken wird. Die Frage ist nur, wann? Investoren erwarten dies im März oder April, Notenbankvertreter sind deutlich zurückhaltender. Aktuelle Daten stärken nun die Sicht der Märkte. Laut einer neuen EZB-Umfrage rechnen Verbraucher im Euro-Raum mit einer deutlich geringeren Inflationsrate als zuletzt. Im November erwarteten sie, dass die Teuerung in den nächsten zwölf Monaten einen Wert von 3,2% erreichen wird (Vorherige Schätzung: 4%). Für die nächsten drei Jahre erwarten sie eine Teuerung von 2,2% (vorher: 2,5%).

Dies passt zu anderen Indikatoren. **Oliver Rakau**, Ökonom von **Oxford Economics**, verweist darauf, dass die Energiepreise am Terminmarkt derzeit um 21% unter dem Niveau liegen, das die EZB in ihrer Dezember-Prognose angenommen hat. Zudem fallen auch die Preise für Agrarrohstoffe. Das schürt Zweifel, ob die EZB mit ihren Inflationsprognosen richtig liegt. In der Pandemie hatte sie die Preisentwicklung zunächst unterschätzt. Nun gibt es einige Ökonomen, die davor warnen, dass sie diese nun überschätzt und mit ihrer Geldpolitik übertreibt. Zudem sind die Wachstumsprognosen relativ optimistisch. Die Notenbank erwartet für 2024 im Euro-Raum ein Wachstum von 0,8%. Das erscheint angesichts ▶

der schwachen Wirtschaftsentwicklung in Deutschland, der größten Volkswirtschaft im Währungsraum, fraglich. Gleich mehrere Daten überraschten zuletzt negativ. So fiel die Industrieproduktion stärker als erwartet, die deutsche Wirtschaft schrumpfte 2023 um 0,3%. Ein Hoffnungsschimmer für die Wirtschaft sind baldige Zinssenkungen. Laut **ZEW** hat die Aussicht hierauf die Stimmung der Finanzakteure im Januar angehoben. Die ZEW-Konjunkturerwartungen stiegen im Januar leicht an. Dies hänge „damit zusammen, dass mittlerweile mehr als die Hälfte der Befragten davon ausgeht, dass die EZB im ersten Halbjahr Zinssenkungen vornimmt," sagte Institutschef **Achim Wambach**. Ob sich Notenbankchefin **Christine Lagarde** davon beeindrucken lässt, zeigt sich auf der EZB-Sitzung nächste Woche. *jam*

NOTENBANKER IN DAVOS

LAGARDE UND LINDNER AUF DEM PODIUM _ Viele führende Notenbanker zieht es diese Woche zum Weltwirtschaftsforum nach Davos – vor allem aus Europa. Gleich mehrere **EZB**-Vertreter sind vor Ort, darunter EZB-Präsidentin **Christine Lagarde, Bundesbank**-Präsident **Joachim Nagel** und der französische Notenbankchef **Villeroy de Galhau.** Anders als bei früheren Notenbankchefs, wie **Jens Weidmann** und **Mario Draghi,** für die die Veranstaltung eher eine notwendige Pflicht war, ist Lagarde in Davos ganz in ihrem Element. Die EZB-Präsidentin ist als begnadete Netzwerkerin bekannt, die neben dem Pflichtprogramm auf Dinner geht oder andere Einladungen annimmt. Die EZB-Präsidentin war schon als französische Finanzministerin und **IWF**-Chefin vor Ort und zählt zur sogenannten „Davos crowd", der eingefleischten Konferenzteilnehmer. Geldpolitisch gibt es für die Anwesenden zwei Herausforderungen. Zum einen sind so viele EZB-Vertreter mit Redebedarf vor Ort, dass sich ihre Äußerungen schnell widersprechen können. Aktuell ist dies vergleichsweise einfach. Fast alle Ratsmitglieder sind sich darin einig, dass es momentan noch zu früh für Zinssenkungen ist. Aus der Reihe fallen nur der portugiesische Notenbankchef, **Mario Centeno,** der inzwischen schon vor einer zu niedrigen Inflation von unter 2% warnt. Auf der anderen Seite des Spektrums steht der österreichische Notenbankchef **Robert Holzmann,** der daran zweifelt, ob es dieses Jahr überhaupt Zinssenkungen geben wird. Die zweite Herausforderung besteht darin, dass am Donnerstag die "quiet period" beginnt, in der sich Notenbankvertreter nicht zur Geldpolitik äußern dürfen. Bundesbank-Chef Nagel kommt dadurch nicht in Bedrängnis, er ist nur bis Mittwoch in der Schweiz. Lagarde dagegen trifft dann erst ein. Sie gibt am Mittwoch der Agentur „Bloomberg" ein TV-Interview und spricht in einer Town Hall zu der Frage, wie sich das Vertrauen in die Volkswirtschaftslehre wiederherstellen lässt. Am Donnerstag diskutiert die EZB-Präsidentin mit **Deutsche Bank**-Chef **Christian Sewing,** der neuen **EIB**-Chefin **Nadia Calviño** und anderen über den europäischen Binnenmarkt und die Kapitalmarktunion. Bereits im vergangenen November hatte Lagarde ein Plädoyer für ein europäisches Pendant zur US-Finanzaufsicht **SEC** gehalten. Am Freitag sitzt sie u.a. mit Bundesfinanzminister **Christian Lindner** und ihrer Amtsnachfolgerin als IWF-Chefin, **Kristalina Georgieva**, auf einem Podium, um den Ausblick für die Weltwirtschaft zu debattieren. *jam*

ZU GUTER LETZT

Kreissparkasse Köln macht Filialnetz klein(er)

Die Filiale in Engelskirchen-Loope der **Kreissparkasse Köln** ist bald Geschichte, ebenso 25 weitere Standorte im Kölner Umland. Die meisten dieser Niederlassungen werden im Juni durch SB-Filialen ersetzt, mancherorts kommt aber auch nur noch der Sparkassen-Bus vorbei. Das alte Lied also, wobei die jetzt verkündeten Schließungspläne der Kölner recht einschneidend sind – das Standortnetz schrumpft mit einem Schlag um ein Fünftel. Bundesweit sind von 2018 bis 2022 rd. 23% der „mitarbeiterbesetzten" Sparkassenfilialen verschwunden, wie die aktuellste greifbare **DSGV**-Statistik zeigt; betroffen waren davon fast ausschließlich Standorte mit maximal zehn Angestellten. Dafür wuchs die Zahl der SB-Filialen um knapp 10%. Dass sich der Trend nun weiter beschleunigt, ist nicht ausgemacht. Um Kosteneinsparungen geht es den Kölner angeblich weniger als um bedarfsgemäßeren Service. Mitarbeiterstellen sollen durch die Schließungen keine wegfallen, eine Handvoll Filialen will man sogar ausbauen. *np*

„Wir müssen das Vertrauen wieder herstellen. In unsere Zukunft, in die Staaten und Regierungen, in die Wirtschaft und in uns selber."

WEF-GRÜNDER KLAUS SCHWAB BEI DER ERÖFFNUNGSZEREMONIE IN DAVOS

Es grüßt Sie herzlichst
Das PLATOW Team

DER PLATOW Brief IMPRESSUM

PLATOW Verlag GmbH | Stuttgarter Straße 25 | 60329 Frankfurt | Tel: 069 242639-0 | Fax: 069 236909

Herausgeber: Albrecht F. Schirmacher (afs); Geschäftsführer: Jorg Schirmacher (js), CFA; Chefredakteur: Frank Mahlmeister (fm); Redaktion: Carolin Kassella (ck), Jan Mallien (jam), Norbert Parzinger (np), Maximilian Volz (mv); Chefreporter: Mirko Reipka (mr); Börse: Klaus Brune (kdb) (Ltg.; CEFA), Dominik Görg (dog), Pierre Kiren (pk); Marketing: Maureen Grossmann, Nadine Jungbluth; Freie Mitarbeiter: Andrea Diederich (ad), Thomas Koch (tk), Sebastian Lang (sl), Steffen Manske (sm), Wolfgang Raum (wor), Werner Rohmert (Immobilien). Kopie/Elektronische Verbreitung nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlags. Empfehlungen sind keine Aufforderung zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren. Für Richtigkeit und Vollständigkeit der Informationen sowie für Vermögensschäden wird keine Haftung übernommen. E-Mail: info@platow.de.

© rcfotostock - Fotolia.com

dfv Mediengruppe

Veranstaltungen **PLATOW EURO FINANCE 2024**

+ ANALYSEN + HINTERGRUNDINFOS + EMPFEHLUNGEN + ANALYSEN + HINTERGRUNDINFOS + EMPFEHLUNGEN + ANALYSEN + HINTERGRUNDINFOS + EMPFEHLUNGEN + ANALYSEN +

PLATOW EURO FINANCE Risiken 2024

13. März 2024 | dfv Mediengruppe, Frankfurt am Main

2023 hat unsere Vorstellung von Risiken noch einmal deutlich geändert. Stellen Poly-Krisen die neue Normalität dar? Geopolitische Risiken, Cyber-Kriminalität und die Folgen der Zinswende für Investoren und Unternehmen sind nur einige der Faktoren, die in 2024 berücksichtigt werden sollten. Treffen Sie Experten von Assekuranz, Beratungshäusern, IT-Unternehmen und Juristen.

PLATOW EURO FINANCE Falkensteiner Perspektiven

10. Juli 2024 | Falkenstein Grand, Königstein | Auf Einladung

Das PLATOW EURO FINANCE-Format eines exklusiven Dinners für Unternehmer und Investoren lebt von inspirierenden Impulsen und einer lebhaften Diskussion. Das im Taunus gelegene „Falkenstein Grand" bietet den passenden exquisiten Rahmen für die anregenden Vorträge und den intensiven Austausch. Sie werden von uns eingeladen.

PLATOW EURO FINANCE Investorenforum

18. September 2024 | Hilton City Centre, Frankfurt am Main*

Wenig Wachstum, flankiert von Krisen und großen Unsicherheiten bei Preisen und Zinsen: Dieser Cocktail macht es schwer, Vermögen nachhaltig und mit Rendite zu managen. Umso wichtiger ist es für Investoren wie Stiftungen und deren Berater, sich aus erster Hand auszutauschen. Experten führender Banken und innovativer Vermögensverwalter sowie Vertreter bedeutender Stiftungen berichten aus ihrer täglichen Arbeit und stellen ihre erfolgreichsten Investitionsstrategien vor.

PLATOW EURO FINANCE Risiken 2025

28. November 2024 | dfv Mediengruppe, Frankfurt am Main

Jedes Jahr wird der Risiko-Cocktail neu gemischt. Was hat 2024 an Veränderungen gebracht und welche Schlussfolgerungen sind daraus für das neue Jahr zu ziehen? Geopolitik, Cyber-Kriminalität, Zinsen und Inflation liefern weiterhin die Stichworte. Treffen Sie Experten von Assekuranz, Beratungshäusern, IT-Unternehmen und Juristen, deren Rat Ihnen dabei hilft, die Risiken 2025 zu managen.

Mehr Informationen finden Sie auf unserer Webseite.
www.platow.de/veranstaltungen

*angefragt

Quellen der verwendeten Bilder © Falkenstein Grand, Hilton Hotel, Stadthaus Frankfurt, dfv Mediengruppe